

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 29 (1955)

Artikel: Das Untervogtshaus in Suhr
Autor: Schmid, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS UNTERVOGTSHAUS IN SUHR

«Anno Domini 1600 zinstag nechst vor sant Urbanstag (18. Mai) haben Franz Güder, landtvogt, und Marx Bäschlin, landtschryber ze Lentzburg, Sebastian Gysi, undervogt ze Sur, erlaubnus geben, ein steinig hus ze buwen an der landtstrass nach Arauw.»

So lautet der Eintrag in der Chronik. Im Sturz eines Fensters des Untervogtshauses ist zwar die Jahrzahl 1582 eingehauen. Diese bezieht sich auf das Jahr der Wahl Sebastian Gysis zum Untervogt und schien ihm wichtiger zu sein als das Baujahr. Er blieb Untervogt bis 1609. Bei diesem «steinig hus» besammelten im Sommer 1653 der damalige Bewohner, Untervogt Hans Gysi, der Seckelmeister Uli Suter und der Viehhändler Uli Schnyder, genannt der Erzrebell, die Suhrer Bauern zum Auszug in den Bauernkrieg. Der Ausgang dieses Unternehmens war nicht glücklich. Die Anführer wurden zu hohen Geldbußen verurteilt und Uli Suter und Uli Schnyder mußten noch eine Gefängnisstrafe im berühmten Wellenberg in Zürich absitzen. Die spätern Besitzverhältnisse sind noch nicht bekannt. Um 1802 wurde, aus der am hölzernen Joch über dem Tennstor angebrachten Jahrzahl zu schließen, westlich des Hauses die große Scheune mit der mächtigen Abschlußmauer aus Jurakalksteinen gebaut, die nach deren Abbruch zur Errichtung der Pausen- und Ruheplätze umfassenden Mauern verwendet wurde. Zur gleichen Zeit dürfte der östliche Anbau einer Wohnung erfolgt sein. Dies wohl deshalb, weil das Untervogtshaus etwas verwahrlost und für Wohnzwecke ungeeignet war.

Es war in der Tat ein vernachlässigtes Untervogtshaus, das die Gemeinde im Jahre 1947 mit dem anstoßenden Land im Halte von 150 Aren käuflich erwarb, um auf der östlich des Hauses liegenden Wiese ein neues Schulhaus zu erstellen. Der Bau war in seiner Struktur jedoch gesund und, was ihn besonders erhaltungswürdig machte, seit seiner Erstellung im Jahre 1600 im Innern sozusagen unverändert. Ein wohl

seltener Fall, pflegen doch Bauten dieses Alters im Laufe der Jahre baulichen Veränderungen, die nicht zu deren Vorteil sind, unterzogen zu werden. Mit dem Erwerb des Untervogtshauses war es allerdings noch nicht getan. Es mußte die Stimmbürgerschaft von der Notwendigkeit der Erhaltung des ein Stück Dorfgeschichte umschließenden Baues überzeugt und für dessen Restaurierung gewonnen werden. Die Gegnerschaft gegen die Instandstellung war groß. Sie war weniger auf Unverstand zurückzuführen denn auf das Unvermögen, sich vorzustellen, daß aus einem derart vernachlässigten Gebäude noch etwas Brauchbares herausgeholt werden könnte. An Stelle von Überredungsversuchen wurden ernst zu nehmende Gegner und Skeptiker zur Besichtigung von ähnlichen Objekten, die in den letzten Jahren vorbildlich restauriert wurden, eingeladen, so unter anderem den Mühlen in Richterswil, dem Siechenhaus in Bremgarten (Aargau) und dem «Neuhaus» in Hölstein (Baselland). Auf diese Weise wurden überzeugte Befürworter der Instandstellung gewonnen. Der Gemeinderat brachte das Gesuch um Bewilligung des für die Restaurierung benötigten Kredites vor die Einwohnergemeindeversammlung im Dezember 1952, die einsichtig genug war, diesem zuzustimmen. Parallel mit dem Schulhausneubau konnte die Instandstellung des Untervogtshauses unter der fachkundigen und einführenden Leitung von Kantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau, und Architekt L. ZUTT in Angriff genommen und auf Ende 1953 zum guten Ende geführt werden. Die Restaurierung darf als in allen Teilen gelungen bezeichnet werden und findet heute auch den Beifall jener, die dieser skeptisch oder gar ablehnend gegenüberstanden. Der Abbruch des stattlichen Bauzeugen wäre, darin ist man sich einig, ein nicht wiedergutzumachender Fehler gewesen.

Betritt man das Untervogtshaus von Süden durch den Haupteingang, so ist rechts die Sitzungsstube. In dieser konnte ein Ofen mit reizend bemalten Kacheln aus dem Jahre 1795 des Aarauer Hafnermeisters FISCHER aufgestellt werden. Die Kacheln wurden in zwei alten Häusern der Gemeinde vorgefunden. Eine Glasscheibe FELIX HOFF-



Das restaurierte Untervogtshaus in Suhr



Vorraum der Volksbibliothek

MANNS, die vom Gemeinderat der Stadt Aarau freundnachbarlich zur gelungenen Restaurierung überreicht wurde, schmückt eines der Fenster der Stube. Zu linker Hand ist die Volksbibliothek untergebracht, die die ganze westliche Haushälfte im Erdgeschoß einnimmt und daher auf Jahrzehnte hinaus räumlich genügen wird. An der Wand über einer alten Truhe ist ein kraftvolles Terrakotta-Relief des Bildhauers JAKOB PROBST angebracht, drei Kriegersleute darstellend, sinnvoll an die drei Anführer der Suhrer im Bauernkrieg erinnernd. Im hintern Teil des Erdgeschoßes, in der ehemaligen Küche, ist ein schlichtes Foyer eingerichtet, in welchem der Gemeinderat kleine Empfänge veranstalten kann, wobei insbesondere an die Begrüßung von in der Fremde lebenden Suhrern gedacht wird. Durch eine originelle Holztreppe, die der abgebrochenen genau nachgebildet ist, erreicht man die geräumige Vierzimmerwohnung des Schulhausabwartes, die, was Küche, Bad und Toilette anbetrifft, den neuzeitlichen Anforderungen angepaßt wurde, ohne dem Bau als solchem sichtbar Gewalt anzutun. Die Wohnung weist unter anderem ein großes, maßstäblich wohlausgewogenes Wohnzimmer auf, in das durch das breite gotische Stäpfelfenster viel Licht eintritt. Im zweiten Stock sind zwei Räume, ein kleinerer, mit Butzenscheiben versehener und ein größerer für ein werdendes Dorfmuseum vorhanden. Endlich ist noch der geräumige, zehn mal zehn Meter messende Estrich zu erwähnen. Bei der Restaurierung wurde Wert darauf gelegt, daß das, was abgebrochen werden mußte, mit gleichem Material in gleicher Ausführung ersetzt wurde. Dank den Beständen an sehr alten Schlössern eines solche Gegenstände mit Verständnis sammelnden ortsansässigen Briefträgers konnten fast alle Türen mit alten schmiedeisenen Schlössern versehen werden, was dem Bau einen erhöhten Reiz verleiht. Für die Restaurierung des Untervogtshauses, die auch von Kanton und Heimatschutz unterstützt wird, konnten Private und am Schulhausneubau beteiligte Unternehmer und Handwerker begeistert werden, so daß dank den Zuwendungen von dieser Seite der Bau reicher ausgestattet werden konnte als ursprünglich vorge-

sehen. Die Instandstellung kommt die Gemeinde auf rund 45 Franken der Kubikmeter umgebauten Raums zu stehen. Sie darf als sehr vorteilhaft bezeichnet werden, hätten doch für die Schaffung dieser Räume in einem Neubau rund 100 Franken der Kubikmeter verausgabt werden müssen. Das Untervogtshaus mit seinen kräftigen, klaren Giebeln und seinen reizvollen Fassaden ist heute eine Zierde des Dorfes. Zusammen mit dem Baudokument aus unserer Zeit, dem neuen Schulhaus, bildet es einen harmonischen Zusammenklang von neu und alt. Mit seiner Instandstellung im Jubiläumsjahr des Kantons ist das Untervogtshaus gewissermaßen der Beitrag von Suhr an die Erhaltung eines Stückes alter Aargauer Heimat.

Fritz Schmid, Suhr

G E L B E S F E L D

Wann noch einmal
Zündet mir wieder
Vor dem Gehöfte der Raps
Gelb, wie heute so gelb?
Über das Jahr vielleicht,
Oder auch nie mehr.

Georg Gisi